

# Chinesen vergasen Kohle in großem Stil

Guido van den Berg besuchte eine internationale Konferenz in Huhhot in der Inneren Mongolei

VON MANFRED FUNKEN

**RHEIN-ERFT-KREIS.** In China gehen Entwicklungen etwas schneller voran als in Europa. Davon konnte sich der SPD-Landtagsabgeordnete Guido van den Berg als einziger Politiker bei der 7. International Freiberg Conference in Huhhot in der Inneren Mongolei überzeugen. Eine Woche war van den Berg dort, um sich

» Wenn sich das in China rechnet, muss die Technik auch im rheinischen Revier gewinnbringend nutzbar sein. «

**GUIDO VAN DEN BERG**  
Landtagsabgeordneter

über Kohlevergasung zu informieren, die in China in Großanlagen betrieben wird, um Synthesegas zur Kunststoff- und Methanolherstellung zu produzieren.

„Zur Vorbereitung auf die Tour habe ich mir einen sechs Jahre alten Reiseführer ausgeliehen, der Huhhot als Stadt von der Größe Kölns ausweist. Schon bei der Landung sah ich so viele Hochhäuser, dass die Dimension nicht stimmen konnte. Aktuell hat die Stadt

mehr als drei Millionen Einwohner. Das zeigt die Rasantz der Entwicklung in China“, zeigt sich van den Berg Tage nach der Reise tief beeindruckt. Eine der besichtigten Anlagen, die Methanolanlage der Rongxin Chemical Industry, arbeitet mit den weltweit größten Kohlevergasern, die eine thermische Leistung von 1000 Megawatt erreichen.

Van den Berg ist Sprecher der Enquetekommission „Zukunft der chemischen Industrie in NRW“ des Landtags, die sich mit der stofflichen Nutzung von Braunkohle beschäftigt und jetzt einen mehr als 430 Seiten starken Bericht dazu vorgelegt hat.

Bei der Konferenz wurde die Wirtschaftlichkeit der neuen Kohlechemieanlagen diskutiert. In China gehe man davon aus, dass sich die Kohlevergasung bis zum einem Preis von 50 US-Dollar je Tonne rechnet, sagt van den Berg.

„Wenn sich das in China rechnet, muss die Technik auch im rheinischen Revier gewinnbringend nutzbar sein“, sagt van den Berg. Zwar hüte RWE Power den Preis für eine Tonne Braunkohle wie ein Staatsgeheimnis, aber es sei klar, dass er deutlich unter 50 Euro je Tonne liege, auch wenn man Qualitätsunterschiede zur Steinkohle einkalkuliere. Allerdings hinkt die Entwick-



Der SPD-Landtagsabgeordnete Guido van den Berg (l.) und der Rektor der TU Freiberg, Professor Bernd Meyer, besichtigten Chemieanlagen in der Inneren Mongolei. (Foto: privat)

lung in Deutschland weit hinterher: „Um den Vorsprung aufzuholen, hat die Enquetekommission mehr als 50 Handlungsempfehlungen abgege-

ben“, sagt van den Berg. Die beiden wichtigsten seien, mit staatlicher Unterstützung eine Pilotanlage zu installieren und einen Lehrstuhl für Kohleche-

## NUTZUNG

Wenn man Braunkohle in Synthesegas umwandelt, ergeben sich verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Das Gas könnte grundsätzlich als Energiespeicher genutzt und bei Bedarf wieder verstromt werden. Unter dem Stichwort Power to Gas betreibt RWE Power bereits Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Auch die Herstellung von Methanol als Treibstoff ist möglich. Allerdings sieht die Enquetekommission des Landtags sowohl die Rückverstromung als auch die Verbrennung in Motoren wegen des hohen Produktionsaufwands als wenig sinnvoll an. Die Herstellung von Wasser- und Kohlenstoff als Plattform für chemische Produkte wird jedoch als wirtschaftlich erfolgversprechend und ökologisch sinnvoll angesehen. Die Industrie könne mit preiswerterem Rohstoff versorgt, Ressourcen könnten geschont werden.

Vor allem integrierte Chemie/Energie-Standorte böten Synergieeffekte durch eine gemeinsam nutzbare Infrastruktur. (fun)

mie in NRW zu etablieren. Unter bestimmten Voraussetzungen, so van den Berg nach vielen Gesprächen, könne bei einem zügigen Verfahren etwa

2022 ein großtechnischer Versuch gestartet werden. Zu den Voraussetzungen gehörten neben der Realisierung der genannten Handlungsempfehlungen die Zusammenarbeit der Braunkohleländer NRW und Sachsen, eine hoch qualifizierte wissenschaftliche Begleitung unter anderem durch die TU Bergakademie Freiberg und das Mitwirken von RWE Power. Während er bei den ersten Gesprächen mit RWE noch das Gefühl gehabt habe, das Thema sei im Unternehmen tot, habe er zuletzt den Eindruck gewonnen, „dass es im Ranking wieder hochgefahren wird“.

Das rheinische Revier sieht van den Berg als idealen Standort für die Kohlevergasung zur Gewinnung von Chemierohstoffen, da es kurze Wege zu Produzenten wie etwa Shell, BASF und Basell gibt. „Im Zuge der Energiewende wird die Braunkohleverstromung Einbußen hinnehmen müssen, die Nutzung als Chemierohstoff eröffnet eine Perspektive für die Zukunft.“ Mit relativ geringem Einsatz von Braunkohle ließen sich schnell interessante Marktanteile erzielen.

Mit dem Rektor der TU Freiberg, Professor Bernd Meyer, hat van den Berg ausgehandelt, dass die internationale Konferenz der Hochschule 2016 in Köln stattfinden wird.